

**IG BAUERNHOFSPIELGRUPPE:** Erste Hilfe auf dem Bauernhof

# Übung macht den Meister

Wer viel mit Kindern zu tun hat, sollte sich auch auf Notfälle vorbereiten. Aus diesem Grund hat die IG Bauernhofspielgruppe in Unterägeri ZG eine Fachtagung zum Thema «Erste Hilfe für Kinder» durchgeführt.

PAMELA FEHRENBACH  
BARBARA BETSCHART

Rund zwanzig Spielgruppenleiterinnen, Fremdbetreuer von Kindern und Eltern trafen sich vergangenen Samstag auf dem Bauernhof der Familie Arnold im Wilbrunnen in Unterägeri. Lydia Arnold betreut sechs Spielgruppen, im Sommer kommt eine siebte dazu.

Mit der Verantwortung für die Kinder in der Spielgruppe sei Sicherheit im Umgang mit Notfällen wichtig. «Wie immer war die Fachtagung der IG Bauernhofspielgruppe auch für andere Interessierte offen», so die Organisatorin. Sie selber hat vor rund drei Jahren bereits einen Kleinkindernothilfekurs besucht. Diesmal sollte es spezifisch um Spielgruppenkinder auf dem Bauernhof gehen.

## Wissen und tun

Vieles sei ihr noch präsent gewesen, so Lydia Arnold. Und doch: «Die Ausrichtung auf Notfälle auf dem Bauernhof hat viel gebracht, es stehen andere Dinge im Mittelpunkt, wenn man Kinder fremdbetreut», ist Lydia Arnold überzeugt. Da stimmt auch Samariterlehrerin

## IG-SPIELGRUPPE

Die IG Bauernhofspielgruppe wurde 2014 von Bäuerinnen und Bauernhofspielgruppenleiterinnen gegründet. Die IG organisiert Fachtagungen, Tage der offenen Türen und vermittelt Adressen an Eltern, die Interesse an einer Bauernhof-Spielgruppe haben. Sie berät zu verschiedenen Themen und bei Problemen aus dem Spielgruppenalltag in der Landwirtschaft und zu allem was es drumrum zu beachten gibt.

[www.ig-bauernhofspielgruppe.ch](http://www.ig-bauernhofspielgruppe.ch)



An verschiedenen Posten wurden die Kursteilnehmer mit gestellten Unfällen konfrontiert. Um die Situation realistischer zu machen, trägt diese «Patientin» eine Pumpe unter der Jacke, mit der sie das Blut spritzen lassen kann. (Bilder: zvg)

Susi Müller vom Samariterverein Oberägeri zu. «Es ging bei diesem Kurs weniger um das Erkennen von Krankheitsnotfällen als um die lebensrettenden Massnahmen bei einem Unfall. Kinder sind nicht einfach kleine Erwachsene. Steht bei Erwachsenen im Notfall der Kreislauf im Zentrum, der kollabieren könnte, richtet sich das Augenmerk bei Kindernotfällen vor allem auf die Atemwege.» Diese seien viel enger, und es entstände deshalb schneller ein Sauerstoffproblem. «Auch kühlen Kinder schneller aus», erwähnt sie einen weiteren wichtigen Unterschied.

## Fast echte Situationen

Nach der Theorie wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in kleinen Gruppen mit gestellten Notsituationen konfrontiert, die sie ohne Hilfe der Samariter meistern sollten. Beispielsweise die Erste Hilfe bei einem Sturz von einer Treppe mit Verdacht auf Rückenverletzung oder die Reaktion auf eine stark blutende Wunde, vermutlich mit einem Sackmesser verursacht. Obwohl alle wussten,

die Situation ist gestellt, wurde manchem beim Anblick der Unfallstelle etwas flau im Magen. «Wir wollten die Situation so echt wie möglich gestalten. Die «Patientin» hatte deshalb eine Pumpe, mit der sie das Blut spritzen liess», schmunzelt Susi Müller. Alle Situationen wurden dann besprochen und analysiert. Natürlich hofft man im-

mer, dass solche Unfälle nicht passieren. Doch dass mal etwas passiert, ist leider durchaus realistisch. Je mehr Leute sich auf einem Betrieb aufhalten, desto grösser das Risiko.

## Wichtiger Austausch

Die vielen Fragen aus dem Spielgruppenalltag konnten die Samariterlehrerin nicht aus der

Fassung bringen. Im Gegenteil. «Es freut mich immer sehr, wenn viele Fragen kommen. Alles, was man hinterfragt, bleibt besser im Gedächtnis», ist sie überzeugt. «Mir hat dieser Tag auf jeden Fall gut getan», resümiert Lydia Arnold. «Er hat mir etwas mehr Sicherheit gegeben, dass ich im Notfall fähig bin, zu handeln.»



Kursleiterin Susi Müller demonstriert die Herzmassage. Lydia Arnold (ganz rechts) von der IG Bauernhofspielgruppe hat den Erste-Hilfe-Kurs organisiert.